

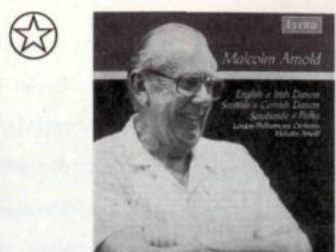
Albeniz, Iberia-Suite (orch. Arbós), **de Falla, El sombrero de tres picos** (komplettes Ballett); Jill Gomez (Sopran), Philharmonia Orchestra, Yan Pascal Tortelier; (AD: 1990) *Chandos/Koch Records CD 8904* (WD: 71'31") DDD

Ein etwas verwaschenes, in breiten, sorglosen Pinselstrichen und übertriebenen Akzenten ausuferndes Klangbild verrät die mangelnde rhythmische und gestalterische Gliederungsfähigkeit des Dirigenten. Da Tortelier mit der spezifischen Idiomatik dieser Musik nichts anfangen kann und von einem Effekt zum nächsten schlendert, kann er auch die Solistin im „Sombbrero“ nicht fordern, die somit unter ihren bekannten Möglichkeiten bleibt. Indiskutabel! *H.L.*



Bach, Sechs Brandenburgische Konzerte; The Chamber Orchestra of Europe; (AD: 1990) *DG 2 CD 431 660-2* (WD: 95'25") DDD

Längere Zeit schien es so, als gehörte bei diesen Werken nur noch den „Originalklang“-Ensembles die Zukunft. An dieser experimentellen „Spielweise“ beteiligt sich, auf exzellente Weise, erneut ein „traditionelles“ Ensemble, dessen Instrumentarium (auf modernen hohen Kammer-ton gestimmt) eine spieltechnische Brillanz und Perfektion erlaubt, die den virtuosen Werken zu „elektrisierenden“ Klangwirkungen verhilft. Mittels teilweise gewagter Tempi (Solovioline im Konzert Nr. 4!) wird ein Perfektionsgrad des Zusammenspiels demonstriert, der vielleicht noch mehr Erstaunen als Erbauung bewirkt. Hervorzuheben ist die hohe klangtechnische Präsenz. *G.W.*



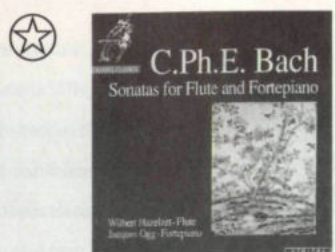
Arnold, English Dances op. 27 und op. 33, Solitaire, Irish Dances op. 126, Scottish Dances op. 59, Cornish Dances op. 91; London Philharmonic Orchestra, Malcolm Arnold; (AD: [P] 1991) *Lyrta/Connaissance CD 201* (WD: 60'51") ADD/DDD

Malcolm Arnold, einer der großen britischen Filmkomponisten, oscarbekrönt für „Die Brücke am Kwai“, kennt hierzu-lande kaum jemand. Vor allem seine zahlreichen Kammermusik- und Orchesterwerke warten noch auf ihre Entdeckung. Arnold zeigt sich in den vorliegenden Tänzen (einige sind in gleicher Einspielung schon auf LP erhältlich gewesen) von seiner besten Seite: Brillant instrumentierte Kostlichkeiten sind dies. Arnold weiß als ehemaliger Trompeter der Londoner Philharmoniker, wie man die Herrschaften hinter den Pulten zu Bestleistungen animiert. *J.S.*



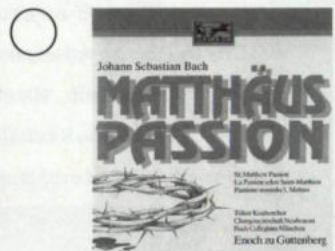
Bach, Französische Suiten BWV 812-819; Davitt Moroney (Cembalo); (AD: 1990) *Virgin 2 CD 354 113* (WD: 144'09") DDD

Maroney spielt die im Rufe einer „gefälligen“ Schreibweise stehenden Suiten mit mehr historischem als musikantischem Ehrgeiz. Obwohl gewohnt stilischer und makellos im Detail, bleibt die Gesamtwirkung leider etwas eintönig und monochrom. Im Unterschied zu den erfüllten Allemanden und Sarabanden opfert er in den Giguen den organischen Drive einem analytischen Exerzium. Cembalo (John Phillips, 1980) und Klangregie zielen auf ein sehr direktes, gelegentlich spitzes Klangbild. Ein vorzügliches Textheft erläutert die Quellenlage und Maroneys Wahl der späteren Fassungen von a-Moll- und Es-Dur-Suite, BWV 818a und 819a. *KPR*



C. Ph. E. Bach, Sonatas für Traversflöte und Fortepiano; Wilbert Hazelzet (Traversflöte), Jacques Ogg (Fortepiano); (AD: 1990) *Channel Classics/Helikon CD CCS 0790* (WD: 65'42") DDD

Der frühe Hammerflügeltyp, wie er hier mit einem Nachbau nach Gottfried Silbermann (1749) vertreten ist, mischt sich exzellent mit der barocken Traversflöte, und auch die vom Tasteninstrument gespielte zweite Oberstimme der als Duett aufgeführten Triosonaten erhält sonore Kontur. Der helle, etwas schnarrende, charaktervolle Klang ergänzt kontrastierend die weiche Glätte der Flöte. Beide Musiker lassen keine spieltechnischen Wünsche offen. Die vier Sonatas werden mit zwei kurzen Soli für den Flügel aufgelockert. *M.E.*



Bach, Matthäus-Passion BWV 244; Margaret Marshall (Sopran), Jard van Nes (Alt), Claes H. Ahnsjö, Aldo Baldin (Tenor), Hermann Prey (Bariton), Anton Scharinger (Baß), Chorgemeinschaft Neubauern, Tölzer Knabenchor, Bach-Collegium München, Enoch zu Guttenberg; (AD: 1990) *Eurodisc/BMG-Ariola 3 CD RD 69303* (WD: 3Std. 02'01") DDD

Abgesehen von kleinen Eigenheiten ist dies eine Volkspassion: sehr solide und traditionell interpretiert und mit einem relativ großen Laienchor besetzt. Die chorische Seite erscheint als das Kernstück der Aufnahme, unter den Solisten können nur die Frauen ohne Einschränkungen überzeugen. Hermann Preys aufgesetzter sentimentaler Jesus ist nur schwer zu ertragen – stilistisch und auch gesangstechnisch, wie überhaupt einiges sehr al fresco gesungen wird. *M.E.*



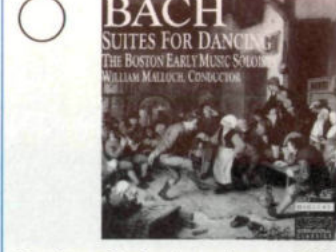
J. Chr. F. Bach, Die Auferweckung des Lazarus; Dietschy, Caroli, Elwes, Cantor, Ensemble vocal Nicole Bianchi, Ensemble baroque de Nice, Gilbert Bezzina; (AD: 1990) *Adda/TIS CD 581182* (WD: 59'16") DDD

Die faszinierend sensible Oratorienmusik des „Bückeburger“ Bach nach einem Libretto von Herder erlebt eine engagierte, um klare Artikulation bemühte Interpretation, die aber letzten Endes einen unzureichenden künstlerischen Gesamteindruck hinterläßt. Das Orchester bietet zwar eine einigermaßen akzentuierte Phrasierung, doch die Solisten bleiben befremdend gesichtslos, und der Chor ist ein Musterbeispiel für rührend amateurhaften Manierismus. *E. P.*



Bach, Motetten; Gächinger Kantorei Stuttgart, Bach-Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling; (AD: 1990) *hänssler/Fono Münster 2 CD 98.965* (WD: 93'44") DDD

Eine weitere Gesamtaufnahme der sechs Motetten Johann Sebastian Bachs unter der Leitung von Helmuth Rilling. Ob sie künstlerisch notwendig war, möchte ich bezweifeln. Daß die Gächinger Kantorei Stuttgart ein exzellentes Vokal-Ensemble ist, steht außer Frage. Hier kommt freilich manches recht betulich und wenig differenziert daher (etwa in „Komm, Jesu, komm“); außerdem klingen die Chor-Soprane mitunter spitz und uneinheitlich. Die Beigabe dreier in ihrer Echtheit nicht unumstrittener Motetten aus dem BWV-Anhang rundet die zwiespältige Produktion ab. *W.G.*



Bach, Orchestersuiten BWV 1066-1069; The Boston Early Music Soloists, William Malloch; (AD: 1989) *Koch Records CD 3-7037-2* (WD: 74'17") DDD

Mallochs Ensemble bricht jeden Geschwindigkeitsrekord: Alle vier Orchestersuiten Bachs passen nun auf eine CD! Als Ergebnis soll dies die „originale Musik“ sein, wie sie im Barock zum Tanz aufgespielt wurde. Doch was hören wir? Jeder Tanz klingt fast wie der andere. Zeit für Artikulation und rhetorische Pausen fehlt, das sture Metrum herrscht vor. Die Motive werden oft schlampig heruntergehudelt. Es hätte nur noch eine Rhythmusmaschine gefehlt, und die Suiten des armen Bach wären zu einer original zeitgenössischen Tanzmusik verkommen. *FPM*



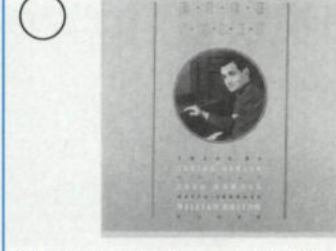
Berio, Formazioni, Folk Songs, Sinfonia; Jard van Nes, Electric Phoenix, Concertgebouw Orchester, Riccardo Chailly; (AD: 1988, 1989) *Decca CD 425 832-2* (WD: 69'00") DDD

Eine instrumental wie musikalisch-dynamisch bemerkenswert fein ausgearbeitete „Sinfonia“, exzellent vorgetragene „Folk Songs“ (Jard van Nes), die Cathy Berberian als unvergessene Interpretin in Erinnerung rufen, dicht und äußerst präsent gebotene „Formazioni“ – das ist die Summe dieser technisch makellosen, klanglich sensibel aufgefächerten CD. Chailly erweist sich auch auf diesem Feld als ein ebenso kluger wie effektsicherer Dirigent, mit souveränem Sinn für die spezifischen, nicht durchweg innovatorischen Qualitäten der drei Partituren. *hpk*



Beethoven, Bagatellen op. 126, **Dvořák, Thema** mit Variationen op. 36, **Schubert, 3 Stücke** D 946, **Smetana, Souvenirs de Bohème** op. 12 Nr. 1 und 2, Macbeth und die Hexen u.a.; Rudolf Firkusny (Klavier); (AD: 1989) *Disques Montaigne/IMS CD 334 789050 9050* (WD: 69'48") DDD

Die vom Radio Suisse Romande bereitgestellten Mitschnitte vom „Festival de musique Montreux-Vevy“ werden von den Herausgebern zweifellos in ihrer Bedeutung überschätzt (siehe Magaloff-Dokumente). Beethovens sechs Bagatellen (op. 126, nicht op. 126,1!) geben ebenso wie die Schubert-Stücke über Firkusnys bescheidene Berufung für diese Literatur Auskunft. So bleibt der kundige, gleichsam umgangssprachlich gestaltete böhmische Teil mit musikalisch furiosen Momenten. *P.C.*



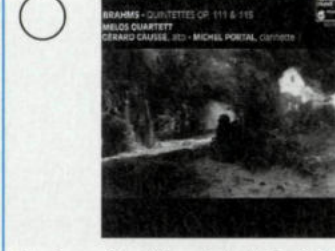
Blue Skies: Songs von Irving Berlin; Joan Morris (Mezzosopran), William Bolcom (Klavier); (AD: 1985) *Nonesuch/East West Records CD 7559-79120-2* (WD: 45'25") DDD

Um 1910 fing Irving Berlin an, „American Popular Song“ zu definieren. Wenn Gershwin, Porter, Kern & Co. als Omega des Genres angesehen werden sollen, dann ist Berlin das Alpha, der Anfang. Vierzig Jahre lang produzierte er inhaltlich direkte, gut gereimte Texte und anziehende, doch unpräzise Melodien, die man sofort nachsummen kann. Diese CD ist ein repräsentativer Querschnitt seiner Songs, stilistisch unbearbeitet, also „authentisch“ vorgetragen. Bolcoms Klavierspiel ist wunderbar lebendig und idiomatisch, aber Joan Morris' begrenzte stimmliche Mittel stehen ihren guten Absichten oft im Wege. Beiheft nur auf Englisch, keine Songtexte. *S.W.*



Beethoven, Sämtliche Ouvertüren; Wiener Philharmoniker, Claudio Abbado; (AD: 1985-1990) *DG 2 CD 429 762-2* (WD: 95'29") DDD

Wie verschieden Beethoven das Problem des Anfangens, des Eröffnens innerhalb der musikalischen Materie löste, war bisher nur durch eine einzige Gesamtaufnahme seiner Ouvertüren zu überprüfen; Karajan überzeugte dabei kaum. Abbado zeigt sich dem Kern der Kompositionen entschieden näher. Der zur Zeit mächtigste Dirigent des alten Europa wird seinem Ruf vor allem immer da gerecht, wo es um Musik für das Theater geht, wie hier – Beethovens Sinfonien hat Abbado nicht mit dem gleichen Erfolg in den Griff bekommen. Daß man von der DG kein angemessenes trocken Klangbild erwarten darf, ist bekannt. *V.F.*



Brahms, Streichquintett Nr. 2 G-Dur op. 111, Klarinettenquintett h-Moll op. 115; Gérard Caussé (Bratsche), Michel Portal (Klarinette), Melos-Quartett; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD 901 349* (WD: 67'02") DDD

Was zeichnet das Spätwerk des Komponisten aus? Virilität oder Abgeklärtheit? Das Melos-Quartett setzt auf ersteres und gibt den beiden Werken fast musikantischen Zuschnitt. In Michel Portal gesellt sich ein schattierungsreich und elegant artikulierender Klarinetist hinzu. Trotz der un- zweifelhaft hohen Qualität ziehe ich die kontrolliertere elegische Jahrhundertaufnahme des Klarinettenquintetts mit dem Amadeus-Quartett und Karl Leister (DG) vor. *M.E.*



Beethoven, Serenaden op. 8 und op. 25; Paul Meisen (Flöte), Ernő Sebestyén (Violine), Wilfried Strehle (Viola), Martin Ostertag (Violoncello); (AD: 1990) *MD + G/Helikon CD 3364* (WD: 54'51") DDD

Die Konkurrenz mit gleichen Kopplungen – zuletzt auf einer mit FF-Stern bedachten Virgin-CD (vgl. FF 9/89, S. 50) – bestehen die hier wohl ad hoc vereinten Solisten mit Bravour, wenn auch vielleicht mit umgekehrten Vorzeichen: Die Flöten-Serenade gelingt ihnen nämlich mit viel Charme und vollendet ausgewogenem Stimmgleichgewicht besonders gut, während der Streicher-Serenade ein wenig mehr Anmut und Leichtigkeit zu noch größerem Glanz verholfen hätte. Im informativen Begleitheft sind die Seitenspalten leider durcheinandergeraten. *D.St.*



Bruch, Acht Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 83, **Mozart, Kegelstatt-Trio** KV 498; The American Chamber Players; (AD: [P] 1991) *Koch Records CD 3-7029-2* (WD: 59'18") DDD

Die Einspielung kann insgesamt gesehen nicht überzeugen. Die American Chamber Players spielen zwar alles äußerst korrekt und sehr gut aufeinander abgestimmt, aber es fehlt meistens an dynamischen Extremwerten und interpretatorischen Raffinessen. Bei Bruch vermißt man die für die Spätromantik so wichtigen zarten Nuancen und ekstatischen Ausbrüche, die Stücke werden durchgehend zu brav und zu weich musiziert. Auch die Interpretation des „Kegelstatt“-Trios wirkt über weite Strecken zu blaß. Die Aufnahmen der Stücke mit Sabine Meyer bei der EMI bleiben also weiterhin maßstabsetzend. *J.E.*



Buxtehude, Membra Jesu Nostri BuxWV 75, Heut triumphieret Gottes Sohn BuxWV 43; Concerto Vocale, René Jacobs; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD 901333* (WD: 71'52'') DDD

Nach John Eliot Gardiner (vgl. FF 1/91, S. 55) hat sich nun auch René Jacobs der Passionskantaten dieses wichtigsten Komponisten zwischen Schütz und Bach angenommen. Jacobs bringt die herbe Größe dieser pietistischen Kantaten ohne nazarenerhafte Affektiertheit durch kraftvolle Artikulation zur Geltung. Die ausgezeichneten Solisten fügen sich im Tutti zu einem wunderbar homogenen Ensemble und bieten in den Arien exzellente Leistungen. Ein Glanzstück auch die mitreißend realisierte Kantate „Heut triumphieret Gottes Sohn“. G.H.



Debussy, La Mer, Prélude à l'après-midi d'un faune, Nocturnes; Orchestre de La Suisse Romande, Armin Jordan; (AD: 1988, 1990)

Erato/East West Records CD 2292-45605-2 (WD: 57'43'') DDD

Jordans Debussy-Darstellung ist weder mit Barenboims Klangnebel oder Boulez' feingliedriger Struktur noch mit Markevitchs heftigen Konturen oder Munchs breiter Farbpalette zu vergleichen. Eher schwerblütig und gedeckt, statisch im Duktus, aber gut durchgehört klingt es hier, doch ist es in jedem Fall eine genaue und in den Orchesterleistungen ausgefeilte Darbietung. Das Klangbild ist präsent, in den dynamischen Mittelwerten aber etwas unspezifisch. B.U.



Concerto delle donne: Madrigale; Consort of Musicke, Anthony Rooley; (AD: 1988) *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77154* (WD: 58'30'') DDD

Beim Hören dieser CD ist es einnem, als springe man etwa 400 Jahre zurück und blicke durch jenes Schlüsselloch, hinter dem sich am Hofe von Ferrara die sagenumwobene „Musica secreta“ begab. Graf Alfonso d'Este hütete dort mit Argusaugen vier Sängerrinnen, für welche die berühmtesten Komponisten der Zeit wie auch deren Nachfahren kunstvollste Madrigale schrieben. Den Gipfel dieser Musik bildet Alessandro Scarlatti's „Cor mio“ für vier Soprane und Alt. Die Interpretation durch das Consort of Musicke ist dieser hochartifiziel-len Musik jederzeit würdig. W.G.



Delalande, Te Deum, Super flumina Babilonis, Confitebor tibi Domine; Les Arts Florissants, William Christie; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD 90 1351* (WD: 64'19'') DDD

Durch die bestechend klare Artikulation und die Vielfalt der klanglichen Effekte erweisen sich William Christie und sein Ensemble wieder einmal als nahezu konkurrenzlose Experten in der Interpretation der Musik des französischen Barock. Nicht zuletzt solchen hochkarätig akzentuierten und feinfühligsten Aufnahmen ist es zu verdanken, daß diese herrliche Musik im letzten Jahrzehnt eine wahre Wiederentdeckung erleben durfte. E.P.



Contrasts – Musik für Posaune und Klavier: Werke von Bach, Telemann, Mozart, Martin, Bozza, Crespo u. a.; Stanley Clark (Posaune), Avis Romm (Klavier); (AD: 1990) *ebs/Fono Münster CD 6023* (WD: 61'08'') DDD

Zwar wird klangschön und virtuos die Posaune geblasen, aber für Nicht-Posaunisten dürfte dieses Programm etwas kurios klingen. Ursprüngliche Flöten-Fantasien, Opern-Arien (aus Mozarts „Zauberflöte“) und Bachs berühmte „Air“ verwandeln sich zu klavierbegleiteten Auftritten im baritonalem Blechbläserglanz und nehmen so mehr oder weniger parodistische Züge an. Am ehesten überzeugen die zeitgenössischen „Kontraste“: Crespos geradezu schikanöse Posaunen-Purzelbäume sind ein Musterbeispiel für die meisterhafte Beherrschung des Instruments. G.P.



de Falla, Nächte in spanischen Gärten, Halffter, Rapsodia Portuguesa, Gerardo, Alégrias; Guillermo Gonzales (Klavier), Tenerife Symphony Orchestra, Victor Pablo Perez; (AD: 1989) *Etcetera/Helikon CD 1905* (WD: 56'33'') DDD

Das Sinfonieorchester von Teneriffa ist ein präziser, reaktions-schneller Klangkörper, dessen dezente Interpretationen auf reißerischen Umgang mit diesen drei iberischen Stücken verzichtet. Bei de Falla hört man große Klangdifferenzierung und Zurückhaltung in den dramatischen Partien, was bei de Fallas Schüler Ernesto Halffter und seiner konventionellen Musik besonders angemessen ist. Leider wird die Ironie der Folklorismen Roberto Gerhards nicht recht deutlich. Der Pianist redet ein offenes und prägnantes Wort mit. Sehr plastisches Klangbild. B.U.



Copland, Songs; Roberta Alexander (Sopran), Roger Vignoles (Klavier); (AD: 1990) *Etcetera/Helikon CD 1110* (WD: 72'02'') DDD

Die Volkslied-Arrangements („Old American Songs“) sind einigermaßen bekannt, sonst aber ist von Aaron Coplands Liedkompositionen nur wenig zu uns gedrungen. Die Etcetera-Aufnahme enthält das komplette Liedschaffen des erst vor kurzem 90jährig verstorbenen amerikanischen Komponisten. Neben Frühwerken im Stil Ravels oder Griegs finden sich darin so bemerkenswerte Dinge wie der zwölfteilige Zyklus nach Gedichten von Emily Dickinson. Die Wiedergabe durch die empfindungsvolle Sopranistin Roberta Alexander und den Begleiter Roger Vignoles hält höchstes Niveau. C.H.



de Falla, Vier Tänze aus Der Dreispitz, Piezas españolas, El amor brujo; Gitarrenduo Friedrich Herweg und Yoshi Soga; (AD: [P] 1990) *Motette-Ursina CD 30151* (WD: 52'07'') DDD

Über ihr enormes spieltechnisches Können hinaus beweisen Friedrich Herweg und Yoshi Soga viel Sensibilität für variable und geschmackvolle gemeinsame Gestaltung, für die Differenzierung instrumentaler Farben und – sogar – für Ausdrucks-Witz. Namentlich die Gitarren-Bearbeitung des Balletts „El amor brujo“ (Der Liebeszauber) füllt das Duo mit packendem Leben, mit mitreißendem Feuer und herzerreißender Liebesklage. Aufnahme-metrisch ist die Einspielung hervorragend geraten: Die Gitarren wirken sehr präsent und nah, ohne daß dabei etwas an Räumlichkeit verlorengehe. S.B.



Fauré, Klavierquartette Nr. 1 c-Moll und Nr. 2 g-Moll; Quartetto di Fauré di Roma; (AD: 1990) *Claves/Helikon CD 50-9015* (WD: 62'53'') DDD

Mit Nachdruck setzt sich das Fauré-Quartett aus Rom für die Werke seines Namensgebers ein. Für das Schweizer Label Claves haben die Italiener nun schon zum zweiten Mal innerhalb von fünf Jahren die beiden Klavierquartette eingespielt. Wie schon 1985 bieten die Römer bei diesen zweifellos unterschätzten Werken eine sehr einseitige Sicht, die Wulf Konold damals als „sonor-schwerblütig“ charakterisierte. Der einzige Unterschied zur Ersteinspielung ist die Umbesetzung an der Geige: Statt Pina Carmirelli spielt nun Frederico Agostini. Der Klang wirkt etwas rustikal, ist aber noch ausreichend transparent. P.K.



Franck, Streichquartett D-Dur, Debussy, Streichquartett g-Moll op. 10; Raphael-Quartett; (AD: 1990) *Globe/Helikon CD 5039* (WD: 70'14'') DDD

Mit der Kombination des Debussy-Quartetts aus dem Jahre 1893 und dem ausladenden, vier Jahre zuvor entstandenen Streichquartett des Altmeisters César Franck durchbricht das niederländische Raphael-Quartett nicht nur die schon standardmäßige CD-Koppelung Debussy/Ravel. Die sinnvolle Zusammenstellung zeigt auch die Wurzeln, aus der Debussys geniales Frühwerk entstand und aus denen er gleichzeitig etwas völlig Neues schuf. Die Darstellung der Holländer wirkt allerdings sehr grüblerisch und vermittelt wenig französischen Esprit. Die klangliche Aufbereitung ist nicht sonderlich transparent und insgesamt etwas muffig. P.K.



Werke für Flöten-Duo von Telemann, Bach, Kuhlau und Doppler; Jean-Pierre Rampal und Shigenori Kudo (Flöten), John Steele Ritter (Cembalo und Klavier); (AD: 1987) *Sony Classical CD 46 482* (WD: 59'40'') DDD

Silbertöne aus vergoldeten Böhm-Flöten! Hier haben sich zwei ebenbürtige Solisten gefunden, mit Sinn auch für virtuose Schmankerln: Man höre genüßlich Dopplers „Duetto Hon-grois“ op. 36 oder ein historisches Mozart-Arrangement aus anonymen Feder mit Zauberflötenklängen oder barocke Allegro-Sätze im irrwitzigen Presto-Tempo. Ja, es ist eine Virtuosen-Schau, die jedoch nichts auf die leichte Schulter nimmt, sondern schlicht Freude am perfektionierten Duettieren ausstrahlt. G.P.



Geistliche Musik von Thomas-kantoren: Werke u. a. von Bach, Schein und Mauerberger; Thomanerchor Leipzig, Hans-Joachim Rotzsch; (AD: 1989) *Capriccio/EMI CD 10340* (WD: 55'36'') DDD

Nicht nur für Freunde mittel-deutscher Knabenchortradition ist diese Neuaufnahme des Thomanerchores sehr zu empfehlen. Der Chorklang besticht durch Intonationssicherheit und absolute Homogenität. Die musikalische Gestaltung der einzelnen Werke läßt kaum Wünsche offen, die Umsetzung der religiösen Texte in eine den Hörer ergreifende Interpretation gelingt beispielhaft. Ein Wermutstropfen ist die manchmal recht ungenaue Absprache am Ende einzelner Textphrasen. Der CD-Klang wirkt sehr natürlich und ausgewogen, einige Schnittstellen der Aufnahme sind leider allzu deutlich wahrnehmbar. J.E.

KULTUR FORUM

Einladung zum ABONNEMENT

LIEDERABENDZYKLUS 1991/92

22. September 1991

KATIA RICCIARELLI

9. Oktober 1991

CARLO BERGONZI

23. Oktober 1991

THOMAS HAMPSON

15. November 1991

CHRISTA LUDWIG

23. Januar 1992

SHERILL MILNES

27. März 1992

JUNE ANDERSON

6. Mai 1992

CHERYL STUDER

1. Juni 1992

JOCHEN KOWALSKI

13. Juli 1992

VLADIMIR ATLANTOW

SONDERKONZERTE 1991/92

21. Dezember 1991 · St.-Lukas-Kirche
Weihnachtskonzert

LUCIA POPP

23. Februar 1992

30jähriges Bühnenjubiläum

GRACE BUMBRY

9. März 1992 · Philharmonie im Gasteig

Lieder- und Arienabend

JOSÉ CARRERAS

7. April 1992

Max-Joseph-Saal der Residenz

OLIVER WIDMER

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Konzerte im Herkulesaal der Residenz statt. – Beginn jeweils 20.00 Uhr.

Anmeldungen zum Abonnement sowie Einzelkartenbestellungen werden ab sofort entgegengenommen: KULTURFORUM E.V. · Franziskanerstr. 34 · 8 München 80 · Tel. 48 41 46



Geistliche und weltliche Musik aus sechs Jahrhunderten; The Hilliard Ensemble; (AD: 1987/89) Hyperion/TIS CDA 66370 (WD: 62'00") DDD

Mit den hier eingespielten fünfzehn Kompositionen zeigt das Hilliard-Ensemble nicht nur ein prägnantes persönliches „Lieblingsprogramm“ – es führt den Hörer auch schrittweise chronologisch durch die Jahrhunderte Musikgeschichte, in denen die Vokalmusik unangefochten dominierte. Der so facettenreiche wie ausdrucksvolle musikalische Bogen von Hermannus Contractus (1013-1054) bis zu Clément Janequin (1485-1558) ist in der noblen Weichheit, aber auch Tiefenschärfe interpretiert, für die das Ensemble bekannt ist. Höhepunkte sind die Kompositionen von Machaut, Dufay und Byrd. HCD



Haydn, Englische Liebeslieder; Arianna a Naxos; Judith Nelson (Sopran), Elaine Thornburgh (Klavier); (AD: 1990) Koch Records CD 370 442 (WD: 57'38") DDD

Einige dieser englischen Liebeslieder fehlen zuletzt im Katalog. Somit stellt die klanglich zeitgemäße Aufnahme, der nur englische Liedtexte beigegeben sind, eine Bereicherung dar. Mit jugendlichem, substanzvollem, flexiblem Sopran singt Judith Nelson – adäquat begleitet – durchweg sauber und unbeschwert. Mit der Kantate „Ariadne auf Naxos“ liefert sie ein blasendes Gegenstück zu Teresa Berganza (Claves 50-9016), die mit großer vokaler Geste, viel Raffinement und akzentuierter Dramatik sehr opernhafte gestaltet. H.Sch.



Pops by Gershwin: An American in Paris, Suite aus Porgy and Bess, Stücke aus Girl Crazy, Rhapsody in Blue; Misha Dichter (Klavier), Boston Pops Orchestra, John Williams; (AD: 1989) Philips CD 426 404-2 (WD: 58'05") DDD

Die Erwartung wird nicht enttäuscht. Das unverwundliche Boston Pops Orchestra unter Williams bringt seinen Gershwin, vor allem den „American in Paris“, immer noch und wieder so elektrisierend wie weiland unter Fiedler. Und das gilt auch für neun Hits aus „Porgy and Bess“ und vier Evergreens aus „Girl Crazy“. Von der „Rhapsody in Blue“ allerdings gibt's packendere Aufnahmen unter der riesigen Konkurrenz – etwa Leonard Bernsteins Einspielung, um nur eine zu nennen... D.St.



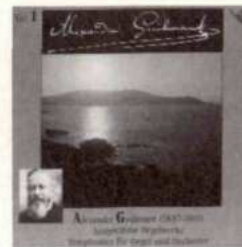
Hindemith, Kammermusik Nr. 3, Mericanto, Konzertstück, Lindberg, Zona, B. A. Zimmermann, Canto di speranza; Anssi Karttunen (Viola), Esa-Pekka Salonen (Klavier); (AD: 1990) Finlandia/Helikon CD 400 (WD: 63'17") DDD

Daß die Konzertliteratur für Violoncello im 20. Jahrhundert mehr parat hält als das Cellokonzert Ligetis, demonstrieren der hellwache und immer präsente Karttunen und seine britischen Begleiter. Bei Hindemith und Mericanto hält sich die solistische Rolle noch in bekannten Grenzen. Bei Zimmermanns Mischung aus Tanzformen und strenger Konstruktion und Lindbergs rhythmisch komplexen, sperrigen Klangflächen beweisen die Musiker ihre Qualifikation durch profunde und zugleich innerlich bewegte Gestaltung. Präzises und ausgewogenes Klangbild. B.U.



Granados, 12 Danzas Españolas op. 5; Angel und Celedonio Romero (Gitarre); (AD: 1990) Telarc/Inakustik CD 80216 (WD: 59'01") DDD

Vater und Sohn Romero zelebrieren Enrique Granados' „Spanische Tänze“ keineswegs als Bravour- und Effekstücke simplen Machart. Bestechend an ihrer Interpretation sind vielmehr die Subtilität der farblichen Nuancierungen und das sichere Gefühl für gemeinsame Gestaltung. Angel Romeros Bearbeitung der originären Klavierstücke ist genau, dabei exakt auf die klanglichen Möglichkeiten des Gitarrenduos zugeschnitten; sie wirkt ideenreich und nicht allzu engstirnig auf die Grenzen des Instrumentes Gitarre fixiert. Nur gelegentlich hätte man sich mehr interpretatorisches Temperament gewünscht. S.B.



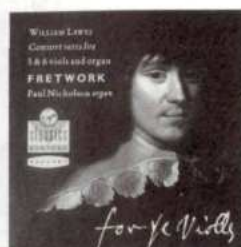
Guilmant, Sinfonien Nr. 1 d-Moll und Nr. 2 A-Dur für Orgel und Orchester, Marche Élégiacque c-Moll; Paul Wißkirchen (Orgel), Gürzenich-Orchester Köln, Volker Hempfling; (AD: 1988) Motette-Ursina CD 40101 (WD: 62'21") DDD

Ein sehr gelungener Live-Mitschnitt aus dem Altenberger Dom präsentiert zwei Orgelsonaten in der erweiterten Fassung für Orgel und Orchester. Schon die reinen Orgelfassungen tendieren in ihren schnellen Sätzen gern zu orchestraler Fülle, die hier mit reicher Instrumentierung bestätigt wird, besonders in der zweiten Sinfonie (identisch mit der achten Orgelsonate). D.W.



Kodály, Tänze aus Galánta, Hány János Suite, Pfau-Variationen; Chicago Symphony Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1990) Chandos/Koch Records CD 8877 (WD: 66'31") DDD

Järvi hat auf der Strecke seines unermeßlichen Fleißpensums Kodály erreicht, der ihm erwartungsgemäß sehr liegt. Die Partnerschaft mit dem US-Eliteorchester trägt natürlich zusätzlich Früchte. Die Fülle des Wohllauts, die krachende Wucht, auch die schmeichelnde Eleganz und feinnervige Sensibilität sind Markenzeichen der Chicagoer, die jedem Dirigenten zugute kommen. Wenn dann noch persönliche Vorzüge hinzukommen, wie sie Järvi besonders in puncto Ausdruckskraft zur Verfügung stehen, dann kann das Arbeitsergebnis nur hervorragend sein. hpk



Lawes, Consort-Musik für fünf und sechs Stimmen; Paul Nicholson (Orgel), Fretwork; (AD: 1990) Virgin CD 261 246 (WD: 69'30") DDD

William Lawes war ein wegen seines häufigen und nicht lehrbuchgemäßen Dissonanzgebrauchs umstrittener, aber auch beliebter „Avantgardist“ des beginnenden 17. Jahrhunderts. Fretwork spielt seine Musik für Gamben-Consort präzise, voller Empfindung und in perfekter Kammermusik-Homogenität. Beachtlich ist die Virtuosität, faszinierend, wie hier ein „modern“ wirkender Ausdruck entsteht: Verstärkung, Verunsicherung, Unruhe kennzeichnen die Musik von Lawes. Fretwork beherrscht die Kunst des Gamben-Consortspiels auf demselben Niveau wie die besten Streichquartette. Ein lohnendes Hörabenteuer. FPM



Ludus Danielis, Daniel und die Löwen; New York Ensemble for Early Music, Frederick Renz; (AD: 1986) Fonè/IMS CD 88 F 09-29 (WD: 70'41") DDD

Das Weihnachtsspiel von „Daniel in der Löwengrube“, 1140 in Beauvais entstanden, darf fast als einzigartiges Dokument frühen Musiktheaters bezeichnet werden: Trotz seiner Einbindung in die damalige Liturgie ist es ungeheuer farbig in seinen musikalisch-dramatischen Reizen. Darüber hinaus darf es wegen der Genauigkeit der Notation als ein faszinierendes Zeugnis damaliger Notenschrift gelten. Frederick Renz' kenntnisreiches New Yorker Ensemble belebt das historische Dokument zu unvermutet plastischem Leben und schreckt auch vor naturalistischen Effekten nicht zurück. W.G.



Mahler, Sinfonie Nr. 9 D-Dur; Berliner Sinfonie-Orchester, Kurt Sanderling; (AD: 1979) Ars vivendi/Magna Berlin 2 CD 2200224 (WD: 80'29") ADD

Im Feld der neuesten, mehrheitlich auf kompromißlos ausgespielte Expressivität setzenden Mahler-Interpretationen nimmt sich Sanderlings Lesart vergleichsweise nüchtern aus. Was kein Nachteil sein muß: Statt auf fein auszuselierte Klangdetails setzt er auf große Zusammenhänge und bringt die polyphone Struktur vorbildlich zu Bewußtsein. Das erinnert an Klemperers singuläre Darstellung (EMI), nur hatte dieser einst das bessere Orchester. Und mit Giulini steht (ebenfalls in der Billigpreiskategorie) eine weitere maßstabsetzende Interpretation (DG) zur Verfügung. W.Pf.



Martinu, Sämtliche Streichquartette; Stamitz-Quartett; (AD: 1990) Bayer Records/Helikon 3 CD 100152-54 (WD: 3Std.14'00") DDD

Sieben Streichquartette, entstanden 1918, 1925, 1929, 1937, 1938 und 1946, zeichnen – auch geographisch – einen ungewöhnlichen Lebensweg nach. Die Stationen des französischen und amerikanischen Exils, in dem der tschechische Komponist seine musikalische Muttersprache mit neuartigem Idiom anreicherte, kommen hier eindrucksvoll zu Wort. Drei Madrigale für Violine und Viola (New York 1947) und das in Paris entstandene Streichtrio (1934) sind eine informative Zugabe; die Interpretation des Stamitz-Quartetts wird dem ausgedehnten Anspruch der Musik dieser verdienstvollen Edition gerecht. HCD



Mascagni, Lodoletta (Gesamtaufn., ital.); Spacagna, Kelen, Szilagyi, Polgar u.a., Hungarian Radio and Television Chorus, Hungarian State Orchestra, Charles Rosekrans; (AD: 1990) Hungaroton/Helikon 2 CD 31307-8 (WD: 103'12") DDD

Sehnsuchtsvolles Pathos, verzweifelter Liebesleid, tragischer Tod – alle Ingredienzen des Verismo versammelt dieses Spätwerk des „italienischsten aller Komponisten“. Leider wird diese Ersteinpielung der 12. (von 14) Opern Mascagnis, die 1917 in Rom uraufgeführt wurde, nicht von ähnlich hochqualifizierten Kräften getragen wie die unlängst erschienene „Iris“. Das hier gebotene gesanglich-musikalische Niveau verdient allenfalls das Prädikat „passabel“. Vor allem vom Dirigenten wären mehr Impuls und Zugriff gefordert gewesen. K.M.



Mozart, Ascanio in Alba KV 111 (Gesamtaufn., ital.); Chance, Feldman, Windsor, Milner, Manion, Chœur de l'Université de Paris-Sorbonne, Concerto Armonico Budapest, Jacques Grimbart; (AD: 1990) Adda/TIS 2 CD 590043/44 (WD: 158'36") DDD

Diese für Mailand geschriebene „festa teatrale“ wurde in der Pariser Sorbonne mit einem Countertenor in der Titelpartie aufgeführt: Michael Chance nutzt seine Chance, dem mythischen Jüngling makellose Konturen zu geben. Da auch die anderen Sänger gerade durch ihre unverbrauchte Frische imponieren und Grimbart für vitales, wenngleich vibratoloses Musizieren sorgt, bekommt Hagers Referenzaufnahme von 1977 unerwartet Konkurrenz. – Das Booklet scheint nicht redigiert worden zu sein. V.F.



Mozart, Tenor-Arien; John Dickie (Tenor), Capella Istropolitana, Johannes Wildner; (AD: 1989) Naxos/Fono Münster CD 8.550383 (WD: 64'33") DDD

Der Sohn des einst sehr bekannten Buffotenors der Wiener Staatsoper, Murray Dickie, hat – ebenfalls im Tenorfach – eine ansehnliche Karriere gemacht und ist in Deutschland und Österreich erfolgreich aufgetreten. Mit Arien aus Mozart-Opern, begleitet von einem slowakischen Orchester, erweist er sich als kultivierter Sänger, dessen schmale, nicht sehr klang- und farbenreiche Stimme einen heute weit verbreiteten Typus im Mozart-Fach verkörpert. Dickies Vortrag ist eiförmig, bei Belmontes Eingangsarie irritiert die freimütige Atem-Einteilung. C.H.



Mozart, Flötenquartette D-Dur KV 285, G-Dur KV 285a, C-Dur KV 285b, A-Dur KV 298, G-Dur (bearb. nach KV 497); Schönbrunn Ensemble Amsterdam; (AD: 1990)

Channel Classics/Helikon CD 1290 (WD: 64'46'') DDD

Mozarts beliebte Flöten-Kammermusik erfahren hier dank einer historisierenden Einspielung mit „Originalinstrumenten“ neue, zum Teil überraschende Klangperspektiven. Die chamoismatte Farbe alter Traversflöten mit nur einer Klappe (hier eine vom Flötisten Marten Root selber gefertigte Kopie nach Grenser um 1780) gibt der Streicher-„Begleitung“ ein ganz anderes Gesicht: Veränderte Balance-Verhältnisse machen bisher verdeckte Qualitäten und Transparenzen der Werkstrukturen hörbar. G.P.



Mozart, Gesamtausgabe (Vol. 8): Violinkonzerte; Henryk Szeryng, Iona Brown, Gérard Poulet (Violine), Nobuko Imai (Viola), Stephan Orton (Violoncello), Howard Shelley (Klavier), New Philharmonia Orchestra, Academy of St. Martin-in-the-Fields, Alexander Gibson, Iona Brown; (AD: 1966, 1969, 1989)

Philips 4 CD 426 882-2 (WD: 4 Std. 24'48'') ADD/DDD

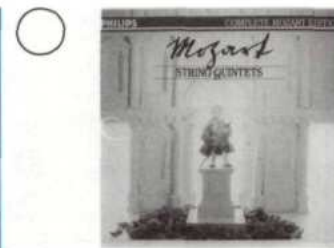
Szeryngs klassisch-zeitlose Mozart-Aufnahmen (inkl. der umstrittenen Konzerte KV 269 u. KV 271a) werden hier ergänzt durch eine musikalische, sensible Sinfonia concertante KV 364 mit dem Gespann Brown/Imai und zwei gewagte Fragment-Rekonstruktionen von Philip Wilby KV App. 56 und KV App. 104. Gute Tonqualität und Ausstattung. N.H.



Mozart, Gesamtausgabe (Vol. 9): Sämtliche Bläserkonzerte (für Flöte, Oboe, Horn, Klarinette, Fagott, Flöte und Harfe); div. Solisten, Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1972-1989)

Philips 5 CD 426 883-2 (WD: 4 Std. 23'23'') ADD/DDD

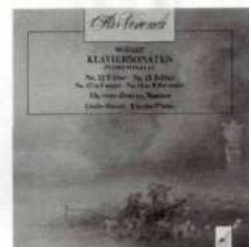
Würdige Auslese aus dem Philips-Katalog zu Ehren Mozarts! Keine Premieren, aber die Summe der durch Fonokritiken bereits gefilterten Einzelveröffentlichungen hat exemplarische Bedeutung: erste Solistengarnitur, gute Technik, fachlich fundierte und interessant bebilderte Präsentation. Alles im „modernen“, unverwechselbaren Academy-Stil Marriners, ohne Ecken und Kanten, mit apollinischem Glanz. G.P.



Mozart, Gesamtausgabe (Vol. 11): Streichquintette; Arthur Grumiaux, Arpad Gérecz, Georges Janzer, Max Lesueur, Eva Czako; (AD: 1973)

Philips 3 CD 426 885-2 (WD: 2 Std. 50'03'') ADD

Bei dieser Veröffentlichung wurde ausnahmslos auf den LP-Fundus zurückgegriffen, der diesen Bereich auch heute noch auführungspraktisch kompetent abdeckt, gleichwohl Wünsche nach bestmöglicher Ausleuchtung der drei Mittelstimmen offenläßt. Insbesondere beide Bratschen erscheinen bei thematisch exponierten Partien vielfach unterbelichtet. Die erste Violine und das Violoncello bilden das verlässliche Gerüst, an dessen Stütze die Mittelstimmen nicht immer optimal beteiligt sind. Noch immer überzeugend sind Schmelzklang und Impetus der Aufnahmen. G.W.



Mozart, Klaviersonaten Nr. 12 F-Dur KV 332 (300k) und Nr. 13 B-Dur KV 333 (315c), Zwölf Variationen über Ah, vous dirai-je, Maman KV 265 (300e); Cécile Ousset (Klavier); (AD: 1973)

Ars vivendi/Magna Berlin CD 2100183 (WD: 50'59'') ADD

Sie macht sich eher unbeschwert, fast munter, schlicht und rhythmisch geradeaus auf den Weg und kommt mühe- und fehlerlos bei den Schlußakkorden an. Bei Cécile Ousset wird nicht romantisiert (abgesehen vom dicht abgenommenen, warmen Klavierklang) oder filigranisiert; mit klarer Diktion, musikalisch robust und fingertechnisch sauber umgeht sie die interpretatorischen Klippen, kämpft nicht um Details. So kann dieser perlende Mozart zwar gefallen, aber es bleibt kaum eine Passage im Gedächtnis hängen. K.B.



Mozart, Klaviersonaten KV 284, KV 457, Fantasie c-Moll KV 475; Maria Joao Pires (Klavier); (AD: 1984)

Erato/East West Records CD 2292-45216-2 (WD: 61'18'') DDD

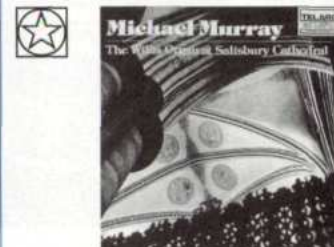
Nicht erst seit ihrem Wechsel zur DG steht Maria Joao Pires im Ruf einer ausgesprochen fähigen Mozart-Interpretin. Ihr Spiel zeichnet sich durch eine ungekünstelte, unverkrampfte und erfrischende Grundhaltung aus, und doch bewegt sich Frau Pires nie an der Oberfläche. Daß der Versuch, sich im Mozart-Jahr mit Wiederveröffentlichungen zu etablieren, gelingt, ist dem Hause Erato angesichts der künstlerischen Qualität zu wünschen. Der Klavierklang allerdings wirkt recht dumpf, und im (offenbar wiederverwendeten) Text hätte man die Passage über die a-Moll-Sonate wenigstens streichen können. T.J.



Mozart, Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 und Es-Dur KV 297b; Orpheus Chamber Orchestra; (AD: 1989)

DG CD 429 784-2 (WD: 62'45'') DDD

Dieses Ensemble bewältigt einfach alles, was nur einigermaßen zu seiner Besetzung paßt. In diesem Fall rekrutieren sich die Solisten für die beiden konzertanten Sinfonien, die für Violine und Viola und jene für Bläser, aus dem Orpheus-Kammerorchester. Und da man sich in dieser Gruppe stets bis ins letzte Streichervibrato einig ist, funktionieren auch diese beiden Darstellungen wie geschmiert. Das aber ist auch gleichzeitig die Einschränkung. Hier wird das Musikmachen abgerufen, und es geizt mit glatter Makellosigkeit. Das ist der Preis für die Perfektion. hpk



Michael Murray spielt Werke von Jackson, Cook, Vierende, Duruflé, Schumann, Brahms, Mendelssohn, Bridge und Dupré; Michael Murray (Orgel); (AD: 1990)

Telarc/in-akustik CD 80255 (WD: 58'58'') DDD

Der Dupré-Schüler stellt die 1876 von Henry Willis erbaute Orgel (65 Stimmen auf vier Manualen und Pedal) mit einem etwas buntscheckigen Programm vor, in dem die Fanfaren von Jackson und Cook, ein Adagio von Bridge und das Triptyque von Dupré Katalog-Neuheiten sind. Das Instrument verfügt über eine beneidenswert üppige romantische Disposition, die der Organist blendend ins Spiel zu setzen weiß: ein Hörvergnügen! D.W.



Nielsen, Bläserquintett op. 43 (1922), Taffanel, Bläserquintett g-Moll; Ensemble Wien-Berlin; (AD: 1986)

Sony Classical CD 45 996 (WD: 50'14'') DDD

Premiere eines inzwischen etablierten Spitzenensembles mit neuer Etikettenfarbe: Firmenwechsel? Künstlerisch ist dieser Einstand ohne Fehl und Tadel, irritierend jedoch das Aufnahmdatum. Warum fünf Jahre Wartezeit? Musikalisch versöhnt die aus souveräner Allegro-Virtuosität und ausdrucksreicher Andante-Sensibilität zusammengebaute Meisterschönung. Horn und Fagott verdienen es, eine Nuance näher an das Mikrophon herangerückt zu werden. G.P.

hpk



Nielsen, Sinfonien Nr. 4 und 5, Ouvertüre Maskarade; BBC Symphony Orchestra, Andrew Davis; (AD: 1990)

Virgin CD 261 239 (WD: 74'06'') DDD

Nach langer, unberechtigter Verkennung erlebt der Däne Nielsen, dessen höchst originelle Musik des Übergangs gar nicht überschätzt werden kann, jetzt eine Konjunktur. Andrew Davis beginnt mit den Sinfonien Nr. 4 und 5. Der konzeptionelle Aufriß überzeugt auf Anhieb, auch die spieltechnische Kompetenz läßt keine Wünsche offen, wenngleich die Konkurrenz, vor allem durch Blomstedt (Decca) und Berglund (RCA), nicht überhört werden kann. Das Klangbild ist vergleichbar dem Salons (Sony): zu weich, zu gedämpft. hpk



Nielsen, Violinkonzert op. 33, Klarinettenkonzert op. 57, Flötenkonzert; Kim Sjögren (Violine), Niels Thomsen (Klarinette), Toke Lund Christiansen (Flöte), Dänisches National-Radiosinfonieorchester, Michael Schönwandt; (AD: 1990)

Chandos/Koch Records CD 8894 (WD: 79'57'') DDD

Erneut boten sich die dänischen Radiosinfoniker als bevorzugte Nielsen-Interpreten an, nachdem die LP-Kassette von 1975 (unter Herbert Blomstedt) gestrichen wurde. Die Neuaufnahmen der Konzerte, denen die Aufnahmetechnik weitdimensionierte Klangbilder angedeihen ließen, belegen wieder den vertrauten Umgang mit dieser Musik. Trotz guter Orchesterpräsenz sind die Solopartien unterschiedlich ausgesteuert, am ungünstigsten leider im Violinkonzert. G.W.



Ogermann, Tagore-Lieder, Brahms, Ausgewählte Lieder; Judith Blegen (Sopran), Martin Katz (Klavier); (AD: 1987)

Koch Records CD 314024 (WD: 48'18'') DDD

Schlicht, sehr deklamatorisch und artig am Text entlang komponiert sind die hier durchaus überzeugend eingespielten Tagore-Lieder von Claus Ogermann. Die musikalisch wie im Ausdruck sehr dezente, zurückgenommene Stilistik des 1930 geborenen Komponisten steht der Essenz der Texte nicht im Wege und wird von Judith Blegen überzeugend dargestellt. Den Brahms-Liedern wird die sehr leichte, klare Stimme der Sopranistin allerdings weder im Ausdruck noch in der Agogik gerecht. Ein etwas blasser Gesamteindruck einer CD, der nicht die geringste Information über Claus Ogermann beigefügt ist. HCD



Prokofieff, Leutnant Kijé, Andante op. 50 bis, Herbst op. 8, Suite aus Die steinerne Blume op. 118; Schottisches National Orchester, Neeme Järvi; (AD: 1989)

Chandos/Koch Records CD 8806 (WD: 67'00'') DDD

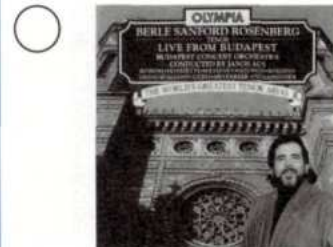
Järvi hat mit dem ihm nahestehenden Schottischen Orchester den gesamten Prokofieff, einschließlich der Solokonzerte, der Suiten und Transkriptionen, aufgenommen – ein lohnendes und der Bedeutung des Komponisten angemessenes Unternehmen, das auch künstlerisch überdurchschnittlich gelungen ist. Järvi weiß jede sentimentale Untiefe zu vermeiden, indem er kraftvoll, aber auch feinnervig musiziert. Bestes Beispiel: Die „Kijé-Suite“. hpk



Rimsky-Korssakoff, Scheherazade, op. 35, Mussorgsky/Rimsky-Korssakoff, Eine Nacht auf dem kahlen Berge; Jean-Jacques Kantorow (Violine), Philharmonia Orchestra, Emmanuel Krivine; (AD: 1989)

Denon CD 77068 (WD: 55'16'') DDD

Wieder einmal versteht es das Label Denon, durch künstlerisch erstklassige, klangtechnisch brillante Aufnahmen, japanische Perfektion zu liefern, die hier auch noch die Einführungstexte des Beihefts einschließt. Der bereits mit neunzehn Jahren im Paganini-Wettbewerb prämierte Jean-Jacques Kantorow verleiht der Aufnahme Seele, und Emmanuel Krivine vermag mit den Londoner Philharmonikern plastisch nachzuerzählen, was Rimsky-Korssakoff aus „Tausend-undeine Nacht“ programmatisch in Partitur gesetzt hat. PPP



Berle Sanford Rosenberg singt Arien von Donizetti, Puccini, Leoncavallo, Rossini, Borodin etc.; The Budapest Concert Orchestra, Janos Acs; (AD: 1990)

Olympia/Aris-Ariola CD 370 (WD: 69'50'') DDD

Wer einmal so richtig in hohen C's „baden“ möchte, der ist mit diesem Live-Recital des jungen New Yorker Tenors bestens bedient. Rund 20mal erklimmt er sicher diesen Vorzeigten seiner Stimmlage und legt sogar mehrmals noch eins (sprich Cis) drauf. In jenen Arien aber, die statt – oder zusätzlich zu – solch tenoralen Bravour differenzierte dynamische Gestaltung, Phrasierungsphantasie und Ausdrucksfeinheit fordern, werden die künstlerischen Defizite des Sängers offenkundig. An die Stilsicherheit des jungen Gedda oder Alfredo Kraus darf man da nicht denken. K.M.



D. Scarlatti, Zwölf Sonaten, Soler, Sechs Sonaten; Hugo Noth (Akkordeon); (AD: 1989)

GMS/Disco-Center CD 8908 (WD: 68'22'') DDD

Schon Heerscharen von Bearbeitern sind den Sonaten Scarlattis zu Leibe gerückt. Der Akkordeon-Virtuose Hugo Noth aus dem schweizerischen Fribourg rechtfertigt seine Arrangements von Sonaten Scarlattis und Antonio Solers in einem ausführlichen Booklet-Kommentar mit den Möglichkeiten des Akkordeons, dynamische Steigerungen und Übergänge nicht „nur als Illusion“, sondern als Klangrealität darzustellen“ und zudem mit dem Idiom des jungen Instrumentes zwischen Cembalo und Hammerklavier zu vermitteln. Wie dem auch sei: Herausgekommen sind lebendige, frische Interpretationen einer gleichbleibend lebendigen und frischen Musik. S.B.



Scelsi, Hurqualia, Hymnos, Churum; Orchestre de la Radio-Télévision de Cracovie, Jürg Wyttenbach; (AD: 1990)

Accord/TIS CD 201112 (WD: 49'24'') DDD

Die dritte Accord-Veröffentlichung mit Werken des 1988 gestorbenen Giacinto Scelsi offeriert drei Orchesterwerke aus den 60er Jahren, welche die Brucknersche Dimension dieser Musik besonders deutlich machen. Großmächtige, ekstatisch getürmte Klänge, die auf charakteristische Weise mit mikrotönen Abweichungen um Zentraltöne kreisen, bestimmen die Stücke. Wer Jürg Wyttenbach in Konzerten bei Scelsi-Aufführungen erlebt hat, weiß, wie sehr sich dieser Dirigent der Ausformung der bei Scelsi besonders wichtigen Details annimmt. Bei diesen Aufnahmen kann man es exemplarisch hören. B.U.



Schubert, Lieder (Vol. 1); Siegfried Lorenz (Bariton), Norman Shetler (Klavier); (AD: 1974-1985)

Ars Vivendi/Magna Berlin CD 2100190 (WD: 73'10'') ADD

Vertonungen von Gedichten Schillers, von Freunden des Komponisten und „autobiographisch“ zu nennende Lieder sind hier zu einer ebenso schlüssig wie geschmackvoll ausgewählten Gruppe von 20 Titeln versammelt. Intelligenz und Sensibilität zeichnen Lorenz' und Shetlers Liedgestaltung aus, die auch der über 17 Minuten dauernden „Bürgschaft“ Differenziertheit abzugewinnen vermag. Und Klänge nicht jeder Ton des Baritons wie eine Kopie des Über-Ichs Fischer-Dieskau, dann käme in seinen Interpretationen auch die Spannung auf, die Neugier und Aufmerksamkeit beim Hörer weckt. K.M.



Schostakowitsch, Streichquartette (Vol. 1); Nr. 1 op. 49, Nr. 2 op. 68, Nr. 3 op. 73; The Manhattan String Quartet; (AD: 1989/90) Koch Records CD 310 128 (WD: 78'26'') DDD

Die Bedeutung der Streichquartette von Schostakowitsch als kammermusikalischen Kosmos des 20. Jahrhunderts schlägt sich allmählich auch im CD-Sortiment nieder. Nachdem vor kurzem die Aufnahme aller 15 Quartette mit dem britischen Brodsky-Quartett erschien, setzt nun das Manhattan String Quartet zu einer weiteren Gesamtein-spielung an. In der Tendenz spielen die New Yorker etwas strenger, aber weniger virtuos als die britischen Konkurrenten; die langsamen Sätze nehmen sie ein wenig schneller als die Brodskys, bei den schnellen Sätzen ist es umgekehrt. Der Klang wirkt relativ kompakt, aber transparent. P.K.



Schubert, Oktett F-Dur op. 166 D 803; Hausmusik; (AD: 1990) EMI CD 7 54118 2 (WD: 59'00'') DDD

An Einspielungen des Oktetts von Schubert besteht eigentlich kein Mangel, da es inzwischen weit mehr als ein Dutzend CD-Versionen gibt. Dennoch ist diese Aufnahme des 1986 in London gegründeten Spezialisten-Ensembles mit dem kuriosen Namen Hausmusik eine Bereicherung. Es ist eine der wenigen Aufnahmen mit historischen Instrumenten. Bemerkbar macht sich das vor allem beim kernigen Hornklang, der bisweilen etwas zu stark hervortritt. Ansonsten erscheint die Darstellung der auch aus anderen Originalklang-Ensembles bekannten Musiker sehr kompetent und temperamentvoll – eine gute Alternative zu den Aufnahmen mit modernen Instrumenten. Klanglich ist sie recht präsent. P.K.



Schostakowitsch, Streichquartette Nr. 6 op. 101 und Nr. 10 op. 118; The Manhattan String Quartet; (AD: 1986) Centaur/Disco-Center CD 2034 (WD: 49'51'') DDD

Das amerikanische Streichquartett mit den Brüdern Eric und Roy Lewis, John Dexter und Judith Glyde geht mit technischer Raffinesse und mit viel Engagement an Schostakowitschs besänftigendes Streichquartett aus dem Jahre 1956 und an die noch ausgewogenere Komposition von 1964. Es arbeitet die Form deutlich heraus, läßt aber auch die Verwandtschaft zu Kinderliedern und Tänzen deutlich werden. So schafft es das Ensemble, bei aller Kargheit von Schostakowitschs Spätstil, starke Gefühls-welten zu evozieren. PPP

P.C.



Schubert, Sinfonische Fragmente D 615, D 708A, D 936A (Einrichtung: P. Gülke); Staatskapelle Dresden, Peter Gülke; (AD: 1979) Ars Vivendi/Magna Berlin CD 2100216 (WD: 45'36'') ADD

Diese zwischen 1818 und November 1828 entstandenen Entwürfe zeigen – mehr als die vollendeten Sinfonien – Schuberts Ringen um die große Form und die (nicht mehr eingelöste) Perspektive einer Fortsetzung, die Bruckner und Mahler vorwegnimmt. Peter Gülke hat die Fragmente für Aufführungen in „Werkstatt-Konzerten“ behutsam eingerichtet; das CD-Remake der Eterna-LP von 1979 bringt sie erstmals auf den gesamten deutschen Markt. Eine geheimnisvolle Faszination geht von dieser wahrlich „un-erhörten“ Musik aus. Etwas enttäuschend ist das nur mäßige engagierte Orchester. H.L.



Schubert, Klaviersonaten (Vol. 4); Sonaten C-Dur D 279 und G-Dur D 894, Zwölf Walzer D 969, Walzer D 979, Zwei Walzer D 980, Allegretto C-Dur D 346; Michel Dalberto (Klavier); (AD: 1989) Denon CD 76865 (WD: 76'39'') DDD

In dieser vierten Dalberto-Folge mit den überwiegend gut charakterisierten Sonaten D 279 (immer noch eine Rarität!) und D 894 nehmen die Walzer – 15 insgesamt – beträchtlichen Raum ein. Aber gerade mit den Tanzformen (Finale D 894!) tut sich der Franzose nicht leicht. Rubato, Betonungen, Atempausen etc. begreift er gewissermaßen mit dem Instinkt eines Ortsunkundigen. Der zerdehnte Beginn der „Valse nobles“ D 969 kommt wie ein Leitmotiv musikethnologischen Irreführtseins. P.C.



Seter, Midnight Vigil, Streichquartett Nr. 1; Mira Zakai, Tel Aviv String Quartet, Cameran Singers, Rinat National Choir, Hakhbuz Ha'artzi Choir, Jerusalem Symphony Orchestra, Gary Bertini; (AD: 1984, 1979) Capriccio/EMI CD 10 368 (WD: 60'49'') DDD

„Midnight Vigil“, ein eng dem jüdischen Glauben verbundenes Oratorium, ist Mordechai Seters Hauptwerk, eine ebenso stimmungsvolle wie eindringliche Komposition, die stilistisch etwa an die Oratorien Honeggers anknüpft. Die Stimmung des Oratoriums greift das Quartett auf und wendet sie ganz nach innen. Gegenüber den hervorragenden Chören und dem vorzüglichen Tel Aviv String Quartet fällt das Jerusalem Symphony Orchestra etwas ab. G.Sch.



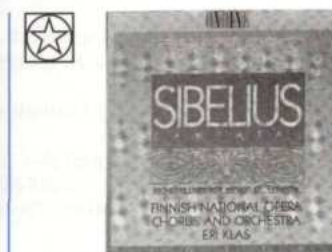
Soler, Sonaten Nr. 18, 19, 41, 72, 78, 84-88 und 90, Fandango; Maggie Cole (Hammerklavier, Cembalo); (AD: 1989) Virgin CD 261 245 (WD: 70'33'') DDD

Die Farb- und Bewegungs-Variationen des berühmten Fandango von Antonio Soler lassen sich – Klavierkollegen haben es bewiesen – vitaler, brillanter als in dieser Cembalo-Version mit Maggie Cole zu Gehör bringen. Ihre besten Phasen hat die Amerikanerin in den andächtigen „Nummern“, von denen die beiden Finalstücke dieser Auswahl (Nr. 90 und 88) besonders glücklich erscheinen. Der alternative Vortrag (sechs Stücke auf dem Hammerklavier, sechs auf dem Cembalo) erhöht den akustisch-historischen Reiz dieser Platte. P.C.



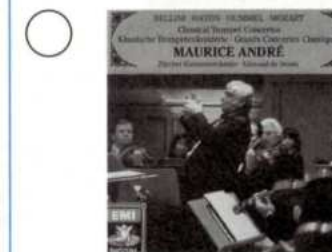
Telemann, Die Tageszeiten (1757), Daran ist erschienen die Liebe Gottes (1717); Schlick, Cordier, Helling, Prégardien, Meens, Varcoe, van der Kamp, Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert, Hermann Max; (AD: 1989, 1988) Capriccio/EMI CD 10 319 (WD: 69'30'') DDD

Die Reihe der verdienstvollen Telemann-Aufnahmen bei Capriccio wird hier mit einer weltlichen und einer geistlichen Kantate fortgesetzt. In der Pfingstkantate von 1717 kommt der glänzend gespielten Altblockflöte besondere Bedeutung zu. Die Kantate über die Tageszeiten zerfällt in vier gleichwertige Teile, in denen jeweils ein Solist hervortritt. Alle Beteiligten, Chor und Orchester überzeugen völlig. M.H.



Sibelius, Kantaten, Oma maa op. 92, Snöfrid op. 29, Väinön virsi op. 110, Maan virsi op. 95 u. a.; Chor und Orchester der Finnischen Nationaloper, Eri Klas; (AD: 1990) Ondine/Helikon CD 754-2 (WD: 61'10'')

Die hier eingespielten kantatenhaften Werke von Sibelius entstammen alle unterschiedlichen Schaffensepochen. Sie sind – schon aus sprachlichen Gründen – ganz unbekannt geblieben, obwohl sie das gängige Sibelius-Bild erheblich erweitern und differenzieren. Die Interpretation läßt keine Wünsche offen; sie wirkt im höchsten Maße authentisch. G.Sch.



Klassische Trompetenkonzerte von Mozart (nach KV 314), Haydn (nach Hob. VII:C1), Bellini (Transkription) und Hummel (nach op. 102); Maurice André (Trompete), Zürcher Kammerorchester, Edmond de Stoutz; (AD: 1990) EMI CD 7 54086 2 (WD: 66'30'') DDD

Andrés singuläre Trompetenkunst tröstet schnell über den „Etikettenschwindel“ dieses Programmes hinweg, denn nicht ein einziges „klassisches Trompetenkonzert“ ist zu hören! Das virtuose Feuerwerk, das angesichts der hier transkribierten Oboenkonzerte (!) entfacht wird, bedarf allerdings kaum einer quasi-historischen Rechtfertigung im Beifall. Hier manifestiert sich schlichtweg modernes Virtuositum par excellence, haushoch bis zum dreigestrichenen f! G.P.



Strauss, Lieder; Edita Gruberova (Sopran), Friedrich Haider (Klavier); (AD: 1990) Teldec/East West Records 2 CD 2292-44922-2 (WD: 111'52'') DDD

„Wer eine meiner Opern kennt, der kennt sie alle!“, soll Rossini über sich selbst gespottet haben. Auf diese beiden CDs angewendet, könnte das Zitat lauten: „Wer eines dieser Lieder – von Edita Gruberova gesungen – gehört hat, der kennt sie alle!“ Der Fehler liegt nun gewiß nicht bei Richard Strauss, denn dessen musikalische Palette bietet ein denkbar reiches Angebot für die Interpretin. Doch so bravourös die Sopranistin Noten zu reproduzieren weiß, so wenig vermag sie den subtil schattierten Stimmungen gerecht zu werden, mit denen Strauss seine Lieder erfüllt hat. K.M.



Virtuose Bläsermusik für Trompete und Kammerensemble: Sonaten, Suiten und Concerti von Pezel, Finger, Albinoni, Telemann, Molter und einem anonymen Meister; Wolfgang Basch (Trompete), diverse Solisten, Bob van Asperen (Leitung, Cembalo und Orgel); (AD: 1988) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77976 (WD: 66'15'') DDD

Barocke Repertoire-Novitäten werden „authentisch“ musiziert! Untrügliche Anzeichen dafür sind gelegentliche Schwellton-Manieren und Betonungs-Trücker auf ohnehin „schwere“ Takteile. Aber das hält sich in Grenzen. Glanzvoll und virtuos beherrscht dagegen die Trompetenkunst, vermutlich auf einem modernen Ventilinstrument, das klangliche Geschehen. Ebenbürtige Partner sind die vorzüglichen Fagottisten und (Natur-?)Hornisten. G.P.



Strauss, Oboenkonzert, François, L'horloge de flore, Satie/Debussy, Gymnopedie No. 1, Ibert, Symphonie concertante; John de Lancie (Oboe), Chamber Orchestra, Max Wilcox, André Previn u. a.; (AD: 1987) RCA/BMG-Ariola CD GD 87989 (WD: 71'45'') DDD/ADD

Der Oboist dieser Aufnahme regte im Sommer 1945 als blutjunger US-Soldat den damals 81jährigen Strauss zur Komposition eines Oboenkonzertes an. Erst 42 Jahre später spielte er das inzwischen zum Standardrepertoire aller Oboisten zählende Stück selber für die Schallplatte ein: eine hörenswerte Dokumentation, auf vorliegender CD mit aufnahmetechnisch nicht mehr so ganz frischen (1966), auch nicht gerade aufregend interpretierten Repertoire-Unikaten gekoppelt. G.P.



Wolf-Ferrari, Idillio Concertino op. 15, Concertino op. 35; Omar Zoboli (Oboe/Englischhorn), Folkwang Kammerorchester Essen, Robert Maxym; (AD: 1989) Koch Records CD 311 113 (WD: 48'32'') DDD

Robert Maxym, der vor sechs Jahren die Internationale Ermano-Wolf-Ferrari-Gesellschaft e.V. in Düsseldorf gegründet hat, läßt mit dieser technisch sauberen Einspielung der späten Kammermusik des Opernkompensierten Gerechtigkeit widerfahren. Nach der Komposition von neun Opern entstand 1932 das „Idillio Concertino“ für Oboe, Streichorchester und zwei Hörner, dem die letzte, resignative Komposition Wolf-Ferraris in der gleichen Besetzung, nur mit konzertierendem Englischhorn, zur Seite gestellt wird. Omar Zoboli ist ein ausgezeichnet dialogisierender Solist. PPP